

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

N^o. 76.

Sonnabend, den 1. Juli

1882.

Bekanntmachung.

Der zweite diesjährige

Bezirkstag

des Bezirksverbandes Schwarzenberg findet

Montag, den 10. Juli 1882, 11 Uhr Vormittags

im Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde Statt.

Die Verhandlungen sind öffentlich; die Tagesordnung ist in der Flur des
amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angeschlagen.

Schwarzenberg, am 22. Juni 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
F^{hr}. v. Wirking.

Jahrmart zu Johannegeorgenstadt.

Der diesjährige Margarethen-Jahrmart wird am 10. Juli a. e. abgehalten.
Johannegeorgenstadt, den 29. Juni 1882.

Der Stadtrath.
Böhmann.

Bekanntmachung.

Die Renten auf den 2. Termin 1882 sind bei Vermeidung executiv-
ischer Beitreibung sofort an den Einnehmer, Herrn Eisner hier, abzuführen.
Johannegeorgenstadt, den 26. Juni 1882.

Der Stadtrath.
Böhmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das „Berl. Tzbl.“ schreibt:
In der Impffrage scheint sich eine wesentliche Än-
derung der bisherigen Zustände vorzubereiten. Be-
kanntlich sollte das Impfgesetz eigentlich seinem eigenen
Wortlaut nach erst dann allgemein in Kraft treten,
wenn für ganz Deutschland die notwendige Anzahl
von Stationen zur Lieferung der erforderlichen Kuh-
pockenlymphe eingerichtet sein würden. Da sich aber
herausstellte, daß diese Bestimmung theils wegen der
damit verknüpften Kosten, theils deswegen, weil die
animalische Lymphse sehr schwer aufzubewahren ist,
sich niemals würde ausführen lassen, so erschien eine
kaiserliche Verordnung mit Gesetzeskraft, welche das
Abimpfen von Impfling bis dahin ge-
stattete, wo jene Bestimmung thatsächlich ausgeführt
sein würde. Gegen diese Uebertragung des Impfstoffs
von Mensch zu Mensch erklärten sich nun aber mit
immer wachsender Entschiedenheit alle Impfgegner,
und es ist unbestreitbar, daß zahlreiche nachtheilige
Folgen, Erkrankungen, langjähriges Siechthum, und
in vereinzelten Fällen wohl selbst der Tod in Folge
der Uebertragung krankhafter Lymphse nachweisbar ge-
wesen. — Inzwischen soll nun ein Verfahren entdeckt
sein, den Kuhpockenstoff, der sich bisher nicht aufbe-
wahren ließ, auf längere Zeit hin wirksam zu erhalten,
und es liegt auf der Hand, daß, wenn diese Entdeckung
sich bewährt, Jedem die Möglichkeit geboten ist, sich
beim Impfen der sehr viel weniger gefährlichen ani-
malischen Lymphse zu bedienen. Die Konservirung
der Kuhpockenlymphe geschieht bis jetzt nach einer zwei-
fachen Methode, deren eine Ober-Medizinalrath Dr.
Reißner in Darmstadt aufgefunden, während die andere
von Dr. Piffin herrührt. Das Reichsgesundheitsamt
hat beide Methoden geprüft und durchaus zuverlässig
gefunden. Demzufolge hat dasselbe an das Reichs-
amt des Innern Bericht erstattet und sich dahin aus-
gesprochen, daß es nunmehr nicht mehr nöthig sein
werde, die immerhin nicht unbedenklichen Ueberimpf-
ungen von Mensch zu Mensch beizubehalten. Ganz
gefahrlos ist, wie gesagt, auch die Impfung mit Kuh-
pockenstoff nicht, da gewisse Krankheiten der Kinder mit-
telst derselben in veränderter Form auch auf den Men-
schen übertragen werden können, doch würde sich dieser
Gefahr vielfach dadurch vorbeugen lassen, daß das Thier,
nachdem ihm die Lymphse entnommen, unverweilt ge-
schlachtet und der Impfstoff nur verwendet wird, wenn
das Thier sich als durchaus gesund heraus stellt.
Die Kosten der Impfung würden sich bei Anwend-
ung animaler Lymphse, die nach den neu entdeck-
ten Methoden konservirt wird, nur sehr unwesentlich
erhöhen. Man wird also diesen Fortschritt im Impf-
wesen in Fachkreisen mit Genugthuung, in allen Fa-
milien mit großer Freude begrüßen dürfen.

— Wittenberg. Seit voriger Woche sind zahl-
reiche Mannschaften des hier garnisonirenden 20.
Infanterieregiments erkrankt. Die Gesamtzahl der
Kranken dürfte bereits 100 überschritten haben. Als
Krankheitsursachen werden schlechtes Trindwasser und
schädliche Ausdünstungen des noch nicht völlig zuge-
schütteten Wallgrabens vermuthet. Die vorübergehende
Verlegung der gesund gebliebenen Mannschaften in
die umliegenden Ortschaften ist bereits höheren Ortes
beantragt worden.

— Schweden und Norwegen. Dem Londoner
„Standard“ wird aus Kopenhagen, 25. Juni, gemel-
det: „Die hier aus Norwegen eingehenden Nach-
richten schildern die Lage daselbst als sehr kritisch.
Die jüngste Thronrede des Königs wird als eine
Bedrohung der Verfassung betrachtet. Mit Ausnahme
von Christiania nimmt die Bewegung für die Pro-
clamation einer Republik und Trennung des Verban-
des mit Schweden große Dimensionen an. Es werden
unangenehme Verwickelungen erwartet.“ Für diese
Nachricht wird dem „Standard“ die Verantwortlich-
keit zu überlassen sein, obgleich nicht unbekannt ist,
daß republikanische Gelüste unter den Bewohnern Nor-
wegens schon seit mehreren Jahren bemerkbar gewor-
den sind. Diese Gelüste erstreckten sich aber auch auf
Schweden und Dänemark und die Zukunftsträumer
entfalteten die Devise „Scandinavisches Republik“ auf
ihrer Fahne.

— Frankreich. Die Nachrichten hinsichtlich der
Rüstungen Englands, die kriegerische Sprache
der englischen Journale, die in der Sitzung am 26.
gegebene räthselhafte Antwort des Conseilpräsidenten
de Freycinet auf die Anfrage Lockroy's über die Vor-
bereitungen Englands haben die in Paris herrschende
Beunruhigung noch gesteigert. In diplomatischen
Kreisen beharrt man dabei, daß das englische Cabinet
nicht daran denkt, augenblicklich in Egypten zu inter-
veniren, daß aber die militärischen Vorbereitungen Eng-
lands die Absicht beweisen, zur Wahrung seiner In-
teressen, speciell des Suezcanals, vorzugehen, falls
die Conferenz kein befriedigendes Resultat ergeben
sollte. Das gambettistische Organ „Paris“ will wissen,
daß das englische Cabinet habe am letzten Donnerstag die
französische Regierung aufgefordert, sich an einer
unverzüglichen gemeinschaftlichen Action zu betheili-
gen. Der Ministerrath habe darüber beraten und mit
allen gegen zwei Stimmen die Ablehnung des
englischen Vorschlages beschlossen.

— Der Garibaldi-Enthusiasmus der
Franzosen erfährt rasch eine Abkühlung. Der
italienische Staatsmann Crispi hat eine Biographie
Garibaldi's veröffentlicht, in welcher der Verfasser er-
zählt, daß ihm die Familie des Verstorbenen folgende
Wittbeilung gemacht: Auf seinem Todtenbette trug
„der Führer der Tausend“ den Seinigen auf, dem itali-
enischen Volke bekannt zu machen, daß seine letzten
Augenblicke durch den bitteren Gedanken vergiftet wor-
den seien, daß Nizza bei Frankreich bleiben könnte.
Diese Stelle der Crispi'schen Schrift erregt in Paris
großen Anstoß, und es ist nicht unmöglich, daß man
die Sammlungen einstellt, von deren Ertrag Garib-
aldi in Paris ein Denkmal errichtet werden sollte.

— Aus Irland werden mehrere arge Gewalt-
thaten gemeldet, welche zeigen, daß die „Mondschein-
banden“ ihre grausame Thätigkeit noch immer fort-
setzen. In Rowels Langford, unweit Kantuel, drang
eine Rote verummuttert und bewaffneter Männer in
das Haus eines Gerichtsvollziehers, Namens McCarthy.
In der Abwesenheit des Genannten ergriffen sie dessen
Tochter, schnitten ihr die Haare ab, verwundeten sie
in dem Ringen und ließen sie besinnungslos am Bo-
den liegen. Dann steckten sie das Haus in Brand.
Das Mädchen kam inbegriffen rechtzeitig zum Bewußtsein
und rettete sein Leben. Ein Pächter, Namens Runne,
wurde auf dem Heimwege von Claremorris von „Mond-

scheinern“ überfallen und durch einen Gewehr-
schuß schwer verwundet. Das Haus des Capitäns Costellon
unweit Bellaghadereon wurde erbrochen und geplün-
dert. Die Anarchisten hatten es hauptsächlich auf
Waffen abgesehen. Fast gleichen Schritt mit den Ge-
walthaten scheinen die Pächterausreibungen zu
halten. Es wird gemeldet, daß 250 Ausreibungsbefehle
gegen kleine Pächter in der Grafschaft Galway
erwirkt worden, durch deren Durchführung nahezu
2000 Menschen obdachlos werden dürften.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 29. Juni. Unter der Zahl
der Architekten Deutschlands, welche sich an der Con-
currenz zur Erlangung von Plänen für das in Ber-
lin zu errichtende Reichstagsgebäude betheilig haben,
befinden sich auch die Herren Giese und Weidner
in Dresden. Letztere sind mit einem der dritten Preise
bedacht worden. Die genannten Herren sind diesel-
ben, welche den Plan für das hiesige Rathhaus ent-
worfen haben. Der obgedachte Preis ist übrigens der
vierte, welche Giese und Weidner innerhalb Jahres-
frist zuerkannt erhalten haben. Weitere sächsische Archi-
tecten haben Erfolge bei der Reichstagsgebäude-Con-
currenz nicht erzielt.

— Schönheide. Die am 5. vorigen Monats
erhobene Berufsstatistik hat für hiesigen Ort eine
Bevölkerungsziffer von 5571 Personen (einschließlich
67 vorübergehend Abwesende) in 1136 Haushaltungen
ergeben. Von letzteren aus finden 353 landwirth-
schaftliche Betriebe statt, die allerdings zum Theil
nur mikroskopischen Umfang haben. Am 1. Decem-
ber 1880 ergab die Volkszählung hier 1115 Haus-
haltungen mit 5476 Personen (incl. 77 vorübergehend
Abwesenden). Von den Gewerbetreibenden sind 127
Gewerbetarten auszufüllen gewesen. Letztere weisen
unter Anderem aus: für die Bürsten- und Pinsel-
fabrik des Herrn Hoflieferant Flemming 16 Bü-
reau- und Aufsichts-Beamte, 364 männliche und 95
weibliche Arbeiter in der Fabrik, 30 männliche und
100 weibliche in eigener Wohnung beschäftigte Per-
sonen, sowie 90 Gehilfen dieser letzteren; für die
Druckerei, Färberei und Handweberei der Herren
Dschay 194 männliche und 48 weibliche Arbeiter.
Ein ansehnliches Contingent von Arbeiterinnen stellt
die Buntsticker- und Weißwaaren-Fabrikation. Die
8 bedeutendsten Geschäfte dieser Branche beschäftigen
286 Frauenspersonen, darunter 92 in eigener Wohn-
ung Arbeitende. In den in hiesiger Flur gelegenen
Papier-, Pappen- und Holzstoff-Fabriken des Herrn
E. G. Bretschneider finden 40 männliche und
15 weibliche Arbeiter ihr Brod. Die Gewerbe-
karte des Herrn Bürsten-Fabrikant Franz Louis
Leut weist 44 männliche und 41 weibliche Arbeiter
(darunter 43 in der eigenen Wohnung Beschäftigte)
aus, während die Bürstenfabrik der Herren Bau-
mann u. Co. 26 männliche und 27 weibliche Ar-
beiter zählt. An kuriosen Einträgen in die Zählungs-
listen wird es in keinem Orte gefehlt haben. Von
hier sei nur erwähnt ein „Herrenkleidermacher, theil-
weise mit, theilweise ohne Stoff“, der am 5. Juni
1. ganzen, in der Regel, resp. durchschnittlich aber nur
„1/2“ männlichen Gehilfen beschäftigt, dann eine
„Webefabrikarbeiterin“, eine „Lambourc-Fabrikation“,
ein „Flemmingsfabrikpinselarbeiter“, ein „Flemmings-